

Gastbeitrag von Stefan Homburg

Statistik widerspricht Lockdown

27. April 2020 um 06:35 Uhr | Lesedauer: 4 Minuten



Ein derzeit gewohnter Anblick: Eine menschenleere Rheinpromenade in Düsseldorf (Symbolbild).
Foto: dpa/Marcel Kusch

Meinung | Hannover. Der Wirtschaftsprofessor und Ex-Berater der Bundesregierung, Stefan Homburg, lehnt Einschränkungen wie Kontaktsperren in der Corona-Pandemie ab. Seine in der Fachwelt umstrittene These begründet er in seinem Gastbeitrag mit offiziellen Zahlen.

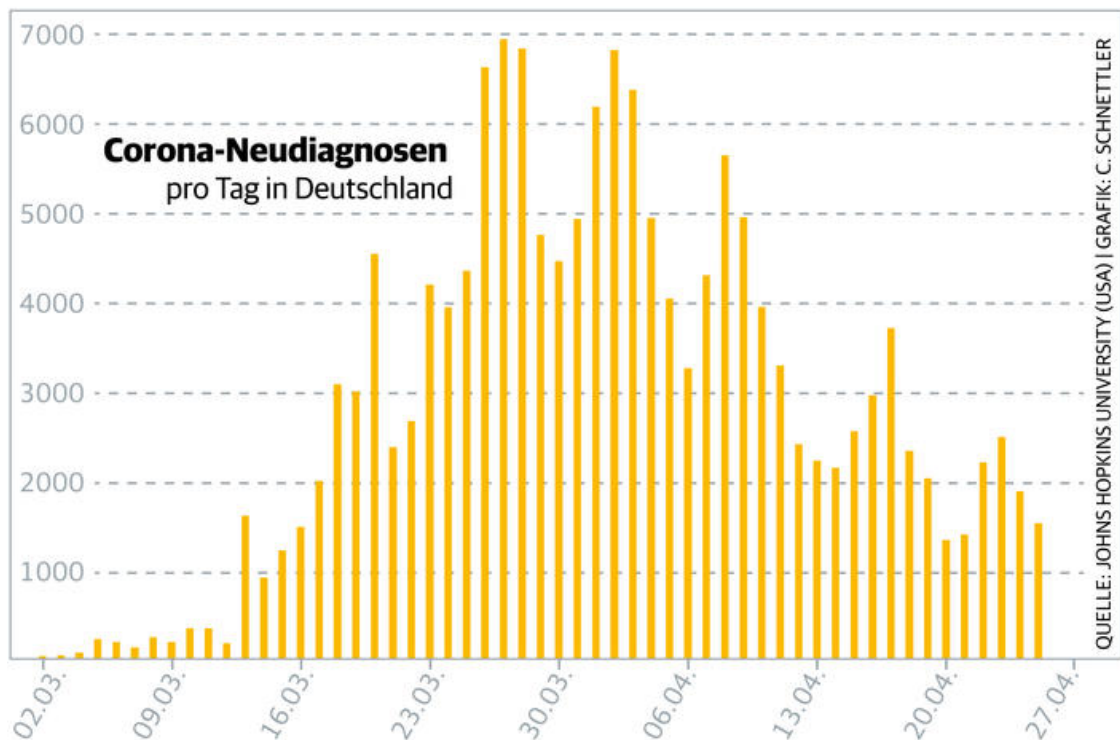
Von Stefan Homburg

Anders als etwa in Schweden sind in Deutschland viele Menschen äußerst beunruhigt. Sie sorgen sich, mit dem Coronavirus infiziert zu werden und womöglich daran zu sterben. In dieser Angst werden sie von Bundeskanzlerin Angela Merkel bestärkt, die scharf vor Lockerungen des seit dem 23. März geltenden Lockdown warnt.

Die Faktenlage erscheint vielen unklar, weil die öffentlichen Debatten meist um eine ominöse „Reproduktionszahl“ kreisen, die man nicht direkt beobachten, sondern nur mittels mathematischer Verfahren schätzen kann. Dieser Artikel versucht einen anderen Ansatz, der keine Mathematik-Kenntnisse voraussetzt, sondern nur gesunden Menschenverstand. In der zugehörigen Abbildung sind alle täglich gemeldeten Corona-Diagnosen in Deutschland dargestellt, beginnend am 2. März. Die Daten stammen von der Johns-Hopkins-Universität. Sie sind für jedermann kostenfrei im Internet zugänglich und ermöglichen es, die Situation in weit über 100 Staaten grafisch darzustellen und zu vergleichen.

Sieht man über die Zacken hinweg, die auf Meldeverzögerungen beruhen, zeigt die Abbildung ein für Epidemien typisches Muster: Viren vermehren sich anfangs immer rascher, bevor die Entwicklung ein Plateau erreicht und hernach abebbt. Bei Influenzaviren bezeichnet der Volksmund die Kurvenform als „Grippewelle“. Die hiesige Abbildung zeigt entsprechend die Coronawelle. Dasselbe Wellenmuster gilt auch für andere Atemwegsinfektionen, weil es einen tieferen Grund hat: Je stärker das jeweilige Virus schon verbreitet ist, desto länger dauert es, Personen zu finden, die empfänglich für eine weitere Infektion sind. Die Gefährlichkeit einer Virenwelle hängt davon ab, wie infektiös das Virus ist und welche gesundheitlichen Wirkungen es hat. Beide Einflussgrößen sind beim Coronavirus noch nicht genau bekannt, doch ähnelt die Gesamtwirkung nach Ansicht der Mediziner und auf Grundlage der beobachteten Sterbezahlen denen der Influenzaviren, in Deutschland ist sie eher geringer. Von Sterblichkeit sind überwiegend Personen betroffen, deren Immunsystem geschwächt ist; beim Coronavirus liegt ihr Durchschnittsalter bei 82 Jahren.

Die Abbildung zeigt, dass die Meldungen um den 30. März herum ihren Höhepunkt erreichen und die Coronawelle im April abklingt. Über diese Tatsache kann keine Zahlenspielerei hingewegtäuschen; sie ist offenkundig. Was bedeutet das für den Höhepunkt der Infektionen? Hierüber informiert die Abbildung ebenfalls, weil zwischen Infektion und Meldung nach Schätzung des bundeseigenen Robert Koch-Instituts (RKI) zwei bis drei Wochen vergehen: Ein neu infizierter Patient ist zunächst beschwerdefrei, diese Inkubationszeit wird auf rund fünf Tage geschätzt. Treten Beschwerden auf, geht der Patient nach einiger Zeit zum Arzt, der einen Abstrich macht und an ein Labor schickt.



Stefan Homburg stützt seine These auf aktuelle Infizierten-Zahlen der Johns-Hopkins-Universität. Foto: SCHNETTLER

Positive Testergebnisse werden an die örtlichen Gesundheitsämter übermittelt, von dort an die Landesgesundheitsämter und schließlich an das RKI, das die Meldungen zentral sammelt und veröffentlicht. Die Zeitverzögerung von zwei bis drei Wochen, gemittelt also rund 17 Tagen, führt zu einer wichtigen Schlussfolgerung.

Da nämlich die neu gemeldeten Corona-Fälle um den 30. März herum ihren Höhepunkt erreichten, müssen die tatsächlichen Neuinfektionen, die man nicht direkt beobachten kann, rund 17 Tage zuvor, also am 13. März, ihr Maximum erreicht haben. Zu diesem Zeitpunkt waren Großveranstaltungen verboten worden (9. März), während die Schulschließungen (16. März) und der Lockdown großer Teile der Wirtschaft (23. März) erst später folgten. Die Grafik ist schwerlich vereinbar mit der These, nur Schulschließungen und Lockdown hätten Schlimmeres verhindert.

Ganz im Gegenteil legt die Grafik nahe, dass die Virusausbreitung auch ohne drastische Maßnahmen zum Stillstand gekommen wäre. Hierfür sprechen zwei weitere Argumente. Erstens waren Ende Februar und Anfang März sämtliche Infektionskrankheiten der Atemwege auf dem Rückzug. Man mag einwenden, der Lockdown habe eben auch die Verbreitung von Influenza und anderen Viren gestoppt. Nach Daten des RKI sanken die Atemwegserkrankungen aber auch in den Vorjahren gegen Ende der kalten Jahreszeit automatisch. Damals hat es bekanntlich weder Hysterie noch einen Lockdown gegeben.

Auch in Südkorea, Schweden und Taiwan, die auf Lockdowns verzichteten und weit mildere Maßnahmen ergriffen, ist die von der Bundesregierung unterstellte exponentielle Vermehrung nicht eingetreten. Das war zu erwarten, weil sich Epidemien nur in der Fantasie mancher Politiker (und der von ihnen bevorzugten Berater) exponentiell verbreiten. In der Realität folgen Atemwegsinfektionen stets dem Verlauf einer „epidemiologischen Kurve“ mit erst zunehmender und dann abnehmender Ausbreitungsgeschwindigkeit. Rückblickend erkennt man dieses Muster in den Daten vieler Staaten, und zwar unabhängig davon, ob sie Bürger und Wirtschaft durch historisch beispiellose Maßnahmen geschädigt haben.

Warum beschäftigt sich ein Ökonom mit diesen Fragen? Weil Epidemiologen keine Patienten heilen, was natürlich nur Ärzte vermögen, sondern mit Daten, Computerprogrammen und mathematischen Modellen arbeiten. Von der Qualifikation her sind Epidemiologen oft Mathematiker und Statistiker, und sie setzen dieselben Methoden wie Ökonomen ein. Virologen hingegen sind Biologen, die Interaktionen von Zellen und Viren studieren.

Der Politik sind die obigen Zahlen und Sachverhalte bekannt; sie weiß nur nicht, wie sie aus der Nummer wieder herauskommt, und schürt weiter Ängste. Schon bald werden jene Politiker in den Umfragen vorn liegen, die jetzt eine rasche Aufhebung der überzogenen Maßnahmen unterstützen.

IngoWahlen Montag, 27. April 2020, 07:30 Uhr

Super Beitrag, der ganz klar aufzeigt: wir haben es geschafft, wir können zurück ins normale Leben bei nach wie größter Selbst- und Eigenverantwortung eines jeden mündigen Bürgers.

IngoWahlen Montag, 27. April 2020, 07:42 Uhr

Riesiges Kompliment an die RPO für den Mut, Weitblick und Durchblick mit der VÖ dieses Beitrages. Absolut am Puls der Zeit.

skywalkingluke Montag, 27. April 2020, 08:07 Uhr

wer diesen beitrag gelesen hat möge sich bitte auch den entsprechenden beitrag auf correctiv.org durchlesen.

<https://correctiv.org/faktencheck/2020/04/22/faktencheck-zu-stefan-homburg-warum-seine-argumente-zur-reproduktionszahl-des-coronavirus-zu-kurz-greifen/>

Fazit:

Teilweise falsch. Die Wirksamkeit und Notwendigkeit der Corona-Maßnahmen allein anhand der Reproduktionszahl zu beurteilen, greift zu kurz.

Geugelin Montag, 27. April 2020, 08:43 Uhr

Ein hochinteressanter Beitrag - normale intelligente Maßnahmen (Großveranstaltungen stoppen, Hygieneregeln und Abstand) reichen völlig aus und natürlich der Schutz von Risikogruppen - Herr Laschet und seine Regierung sind aktuell erfreulicherweise die einzigen die ahnen, dass die Virologen um Merkel hier irren und unser Land und Europa ruinieren mit ihrer Panikverbreitung. Es handelt sich nicht um Ebola sondern um eine Variante einer Grippe. Die Anzahl der Seiten mit Todesanzeigen der RP sind am Samstag nicht mehr geworden als sonst - das ist erfreulich und zeigt es ist alles normal. Ein zurück zu normalem etwas (z.B. volle Stadien, Theater, Konzerte) eingeschränkten Leben muss spätestens am nächsten Wochenende gestartet werden

montalto Montag, 27. April 2020, 09:08 Uhr

das dieser Artikel in der RPO veröffentlicht wurde zeigt, dass es offensichtlich doch noch so etwas wie regierungskritischen Journalismus gibt. Ich hatte schon die Hoffnung aufgegeben, dass es außer Merkelklatschhasen keine anderen Redakteure mehr gibt.

montalto Montag, 27. April 2020, 09:25 Uhr

skywalkingluke Montag, 27. April 2020, 08:07 Uhr

Sie glauben wirklich das correctiv.org ein unabhängiger Faktenchecker ist? Dann schauen Sie mal bitte etwas genauer hin und recherchieren mal wie und von wem diese Organisation finanziert wird und welche politischen Kräfte (linkes Spektrum) dort Einfluss nimmt. Ich halte die Aussagen von Prof. Homburg für sehr glaubwürdig und plausibel. Längst drängt sich mir und vielen anderen der Eindruck auf, dass mit diesen Lockdown Maßnahmen und den Einschränkungen der Grundrechte eine ganz andere Agenda verfolgt wird. Das wird so langsam immer offensichtlicher. Da es in Deutschland keinen regierungskritischen Journalismus mehr gibt, der kritisch und investigativ hinterfragt, wird auch nicht aufgedeckt welche Absichten im Grunde verfolgt werden. Das Wohl der Menschen ist Politikern immer schon am Allerwertesten vorbeigegangen, die haben ganz andere Ziele

van Neel Montag, 27. April 2020, 09:40 Uhr

Ich habe 35 Jahre in der Medizin gearbeitet und kenne zig Patienten, die NACHDEM sie die Medizin geschluckt hatten und sich besser fühlten, meinten sie können jetzt darauf verzichten und hätten sie ja eigentlich nicht gebraucht.

Das Ergebnis war oft ein Rückfall - wie zu erwarten.

Abgesehen davon, - exponential ist Corona nach wie vor. Das steckt ja schon in der Info, dass es nach wie vor eine "Verdopplungsrate" gibt.

Die Exponentialkurve ist halt nur flacher geworden, und dadurch die Folgen beherrschbar (Kollaps des Gesundheitswesens).

Das die Kurve flacher geworden ist, liegt sicher auch an den ergriffenen Massnahmen. Im Nachhinein zu behaupten das wäre so oder so alles besser geworden ist nach dem Motto "hätte, hätte - Fahrradkette".

Reiner Populismus.

Donidu78 Montag, 27. April 2020, 09:52 Uhr

Für eine kurze Zeit war der Lockdown m.E. eine sinnvolle Aktion, um der Regierung zunächst einmal den Rücken frei zu halten, die Wirksamkeit einer solchen Maßnahme zu betrachten und ein Konzept für einen längerfristigen Umgang mit der Pandemie-Situation zu entwickeln. Aber dieses Konzept muss jetzt auch kommen und es kann nicht sein, dass sich unsere Kanzlerin auch jetzt wieder in ihr Kämmerlein zurückzieht und versucht die Sache auszusitzen.

Donidu78 Montag, 27. April 2020, 10:00 Uhr

@skywalkingluke ["wer diesen beitrag gelesen hat möge sich bitte auch den entsprechenden beitrag auf correctiv.org durchlesen."]

Da kann ich auch gleich den "Faktenchecker" der Tagesschau, China Daily oder die Pyongyang Times zur Meinungsbildung heranziehen.

mella1 Montag, 27. April 2020, 10:14 Uhr

Dieser Beitrag ist endlich mal ein guter Start in die Woche! Ich bin wirklich froh zu sehen, dass es endlich mal ein paar kritische Meinungen in der Presse gibt. In den letzten Wochen wurden ja nur Meinungen zugelassen und veröffentlicht, die die aktuelle globale Panikmache unterstützen, alle anderen wurden sofort als gefährliche Idioten abgestempelt. Jetzt kommt es langsam einmal zu der notwendigen kontroversen Auseinandersetzung mit den mehr und mehr vorliegenden Fakten. Vielen, vielen Dank an die Rheinische Post für die Veröffentlichung dieses Gastbeitrags - bitte mehr davon!

